f 1-13,30

Das Jüdische Echo

Erscheinungszeit: Jeden Freitag. Bezug: Durch die Postanstalten oder den Verlag. — Bezugspreis: Jährlich: RM. 8.—, halbjährlich: RM. 4.—, vierteljährlich: RM. 2.—. Einzelnummer 20 Rpf. / Verlag, Auslieferung des „Jüdischen Echos": München, Plinganserstraße Nr. 64.

I N H A L T :

Die Flucht ins Extrem — Eine jüdische Wirtschaftsoase — Aus der jüdischen Welt — Gemeinden- und Vereins-Echo — Geschäftliches — Spenden-Ausweis

Anzeigen: Die viergespaltene Millimeter-Zeile 30 Rpf. / Familien-Anzeigen Ermäßigung / Anzeigen-Annahme: Verlag des Jüdischen Echos, München, Plinganserstraße 64 / Telephon 73664/65 Postscheck - Konto: München 3987

Nr. 14 | München, 1. April 1932 | 19. Jahrgang

Die Flucht ins Extrem

Betrachtet man die momentane Situation unserer Bewegung, so läßt sie sich etwa so formulieren: Während die tatsächliche Entwicklung in Palästina in wirtschaftlicher, kultureller und psychologischer Hinsicht einen gewissen stetigen Fortschritt zeigt, kann man die politische Lage durchaus nicht als befriedigend bezeichnen. Das hat Arlosoroff, der verantwortliche Führer dieser Politik in Jerusalem, auch in seiner Rede auf der Assefat haniwcharim ausdrücklich gesagt. Er bezeichnete das Verhalten der englischen Regierung geradezu als eine Art von non-corporation dem Jischuw gegenüber; die Arbeitereinwanderung ist fast gesperrt, die im MacDonald-Brief angekündigte Politik wird nicht durchgeführt. Die Bewerbungen der Juden um Teilnahme an den öffentlichen Arbeiten, die Gesuche um Erteilung eines höheren Regierungszuschusses für das jüdische Schulwesen werden abgelehnt. Der Bericht des Landentwicklungsdirektors French ist bisher nicht vorgelegt worden und Arlosoroff spricht bereits in diesem Stadium von einer ungünstigen Wirkung des Berichtes. Der Inhalt dieses neuen Schriftstückes ist noch nicht bekannt, aber arabische Gerüchte wollen wissen, daß er für die Zionisten noch ungünstiger sein wird als der Simpsonbericht. Jedenfalls läßt die Methode, welche die Regierung bei der Schlichtung des Streites um die Wadi-Chawarit-Böden angewendet hat und bei der French seine Hand im Spiele hatte, keine sehr günstige Prognose über seinen Bericht zu.

Die letzte Zeit war angefüllt mit dem durch die Revisionisten mit großem Applomb „enthüllten" Plan der jüdisch-arabischen Roundtable-Konferenz. In dem darauffolgenden Dementi-Treiben, in dem Juden und Araber einander gegenseitig verdächtigten, einen Versuchsballon abgelassen zu haben, erwies sich der Plan schließlich als Fälschung eines indisch-arabischen Journalisten. Mag nun das Schriftstück auch kein Versuchsballon gewesen sein, die Funktion eines solchen hat es versehen, indem es die Ablehnung des Planes seitens der herrschenden Kreise der jüdischen und arabischen Politiker deutlich offenbarte.

Und so muß man am Schlusse konstatieren, daß heute sowohl eine Besserung der englischen Politik in Palästina als auch eine Annäherung der jüdischen und arabischen Politiker noch weit entfernt sind.

Das ist durchaus nicht erfreulich und es ist nur naheliegend, wenn sich die Frage auftut: Was soll also geschehen?

Die Revisionisten haben darauf eine Antwort gefunden: Sie haben sich in den allerletzten Tagen selbständig gemacht und unabhängig oder im Gegensatz zur zionistischen Organisation eine eigene Aktion in den diplomatischen Zentren der Welt begonnen. Sie haben also — noch vor Hitler — den legalen oder, wenn man die französische Form dieses Worts vorzieht, den loyalen Weg verlassen und bieten der Welt das Schauspiel einer zionistischen Neben-Organisation, die wohl noch innerhalb des Zionismus steht, aber sich an die Beschlüsse des Kongresses nicht mehr gebunden erachtet.

Einen andern Weg weist Elieser Joffe in einem Artikel, der viel Aufsehen erregt hat: Er propagiert: Vollkommene Abkehr von der Politik: wir wollen überhaupt keine Politik mehr, sie hat zu nichts geführt und sie ist unnötig. Das bedeutet Verzicht auf Englands Hilfe, Verzicht auf Balfourdeklaration, Mandat und Völkerbund; wir wollen nun allein vorwärtskommen.

Diese beiden Reaktionen auf die ungünstige politische Situation sind äußerst charakteristisch und entsprechen durchaus den ausgefahrenen Geleisen menschlicher Reaktionsweisen. Es ist die Flucht ins Extreme, die wohl selten zu einer Lösung, stets aber wenigstens zu einer psychischen Erleichterung führt.

Es ist ja kein Wunder, wenn die quälende, immer wieder enttäuschende Politik Englands in vielen Zionisten einen Zustand ungeduldiger Ermüdung hervorbringt. Nur der Starke wird durch Ungeduld und Ermüdung nicht von seinem Wege abgedrängt. Der Durchschnittsmensch wird eben in ein erfrischendes Extrem flüchten. Das neue Bild, das er sich vorzaubert, die Abwechslung eines neuen von allem Alten gründlich verschiedenen Versuches wirkt wie ein erfrischender Trunk auf den Ermüdeten. Und dieses Neue ist der Entschluß: Wir wollen es nun mal ganz anders machen! So kommen wir nicht vorwärts; nicht mit England, nicht mit diesen Führern, nicht mit diesen Methoden, nicht mit der Politik überhaupt. Also: Weg mit unsern führenden Männern, Krieg mit England; oder: Schluß mit der Politik und mit diesem ganzen System von Verträgen, Deklarationen, Verhandlungen und diplomatischen Interventionen!

Diese beiden Reaktionen sind menschlich; aber sie sind es so, wie eben Fehler überhaupt, und vor allem typische Fehler, menschlich sind. Und darum muß man sie als Fehler erkennen. So verlockend es auch ist, wenn man einen steilen Weg vor sich hat, einen milden Seitenpfad zu gehen, der Erholung verspricht, oder gar, den Weg überhaupt aufzugeben, so muß man sich doch nur, wenn man

wirklich hinauf will, solche Erleichterungen versagen. Und daran muß der objektiv und nüchtern Urteilende zweifeln, daß ein Krieg gegen England, von einer zionistischen Konkurrenz-Organisation geführt. Hoffnung auf reale Erfolge birgt, oder daß man überhaupt ohne Politik auskommen kann, daß man allen obrigkeitlichen Schikanen und feindlichen politischen Einwirkungen vollkommen freien Lauf läßt und keine politischen Gegenkräfte entwickelt.

Dennoch steckt in beiden Fehlern ein richtiger Kern. Wenn die Revisionisten jetzt dazu übergehen wollen, laut in die Welt zu rufen, daß England sein Wort nicht halte, wenn sie die grausame Enttäuschung des jüdischen Volkes über Englands Verhalten politisch wirksam machen wollen, so ist daran tatsächlich richtig, daß diese Unzufriedenheit bisher nicht hinreichend politisch ausgenützt worden ist, und daß man unsere Enttäuschung über England nicht laut genug zum Ausdruck gebracht hat. Das kann aber natürlich nicht in Form einer Kriegserklärung an England geschehen; die politische Kunst ist, diese Unzufriedenheit politisch zu verwerten und d e n n o c h g l e i c h z e i t i g m i t England zu arbeiten, wie es Arlosoroff in seiner Rede auf der Assefat haniwcharim, die ja eine große Anklagerede gegen England war, richtig verkündet hat.

Und es liegt ja auch in der Position Joffes ein richtiger Kern: Der berechtigte Kampf gegen die Alleinherrschaft der Politik. Denn es ist tatsächlich so: Betrachtet man die Debatten auf den Kongressen, die Artikel unserer Zeitungen, das Thema unserer Kämpfe, unsere Sorgen und Anstrengungen, so waren sie fast gänzlich politischen Fragen gewidmet. Daß die Entwicklung Palästinas trotzdem sich ihren Weg gebahnt hat, ist nicht das Verdienst der zionistischen Bewegung, sondern des Jischuw und des jüdischen Volkes selbst, die sich eben trotz der Politik und ungeachtet aller Politik vorwärts arbeiten. Dennoch wäre alles besser gegangen, wenn die reale Entwicklung in größerem Maße neben der Politik Gegenstand unserer Sorgen und Anstrengungen gewesen wäre. Aber darum ist es natürlich falsch, zu sagen: Weg mit der Politik. Die Politik soll nur nicht Alleinherrscherin sein, aber ohne Politik geht es gewiß nicht.

Unser Weg ist voller Schwierigkeiten. Diese Schwierigkeiten dürfen uns nicht abschrecken, nicht verwirren und nicht abgleiten lassen; und dürfen uns die Erkenntnis nicht trüben, daß man Schwierigkeiten nicht überwindet, indem man durch Flucht in Extreme sich psychologische Erleichterungen schafft, sondern indem man alle seine Kräfte konzentriert, um noch größerer Anstrengungen fähig zu werden. F.W.

Eine jüdische Wirtschaftsoase

Wenn man auch hinsichtlich der mit dem Jüdischen Nationalheim zusammenhängenden politischen Fragen geneigt ist, Bedenken zu äußern und sein Urteil von der weiteren Entwicklung abhängig zu machen, so ist es kein Zweifel, daß das jüdische Palästina, vom wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, gegenwärtig geradezu eine Oase in der jüdischen Welt darstellt. Und diese Tatsache gibt Anlaß zur berechtigten Hoffnung, daß es, gestützt auf die gefestigte Wirtschaftsposition im Lande, gelingen wird, auch der politischen Schwierigkeiten Herr zu werden.

Es ist gut, sich von Zeit zu Zeit von Fachleuten sagen zu lassen, wie es um das Wachstum der jüdischen Position in Erez Israel bestellt ist. Vor einigen Wochen kehrte ein Ingenieur, der selbst im Wirtschaftsleben an hervorragender Stelle steht, von einer Reise nach Palästina zurück, das er schon einmal vor zehn Jahren besucht hatte. Er stellte uns nachstehende Schilderung zur Verfügung:

Ich war zehn Jahre lang nicht im Lande gewesen und war auf das angenehmste überrascht über den ungeheuren Fortschritt, der mir auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens begegnete. Drei Faktoren sind es vor allem, die für die Weiterentwicklung Palästinas von größter Bedeutung sind: die eben vollendete Hydrozentrale Ruthenbergs, deren Bedeutung in einem Lande, das keine Kohle hat, nicht hoch genug eingeschätzt werden kann, der Hafenbau von Haifa, der schon recht weit fortgeschritten ist und die Führung des Petroleums von Mossul nach Haifa. Eine große Baubewegung ist im Lande zu konstatieren sowohl in den Städten als auch in den Kolonien, insbesondere in Judäa, und so kann man dann sagen, daß es im Lande keine Arbeitslosenfrage gibt. Die Qualität der Juden als Arbeiter wird überall gelobt und in vieler Hinsicht kann der arabische Arbeiter in der Industrie überhaupt nicht mit ihnen konkurrieren. Zahlreiche Industrielle haben in Palästina festen Fuß gefaßt, haben die auswärtige Konkurrenz geschlagen und sich zum Teil auch den Weltmarkt erobert. So gibt es hier z. B. eine Fabrik für künstliche Zähne, die eine Jahresproduktion von vier Millionen Stück hat, eine Zahl, welche bei einer Weltproduktion von 700 Millionen durchaus nicht zu verachten ist. Es gibt prosperierende Fabriken für Trikotagen, Ledergalanterie, Textilien, Möbelfabriken, welche den Bedarf im Lande vollkommen decken. Es gibt auch bereits eine Fabrik, welche die Möbel aus den von den Juden gepflanzten Eukalyptusbäumen herstellt. Statt der in den Orangengärten sehr benötigten Eisenröhren — für die Wasserführung — sind Zementröhren eingeführt worden, die sich ausgezeichnet bewähren und die Einfuhr von Eisenröhren überflüssig machen. Das Tote Meer ist wirtschaftlich keinesfalls mehr tot; an seinen Ufern sieht man Fabriken, Laboratorien, Arbeiterhäuser, welche den neuen chemischen Industrien dienen.

Was nun den wichtigsten Wirtschaftszweig, die Landwirtschaft, betrifft, so ist auch hier ein Fortschritt zu verzeichnen, der kaum zu beschreiben ist. Der Emek ist nach zehn Jahren überhaupt nicht wieder zu erkennen. Was früher eine verlassene, malariaverseuchte Wildnis war, ist fruchtbares Land geworden, von 25 jüdischen Dörfern bebaut; man sieht Alleen, Wälder, Gärten, die man schon Parkanlagen nennen kann. Auch die Kolonien der Pica haben einen großen Aufschwung genommen und haben sich in ihrer Produktion vollkommen umgestellt. Die Grundlage des Umschwunges in der Landwirtschaft sind die Citruskulturen, die sich in ungeahntem Maße ausdehnen, Orangen, Grapefruits und die hier kaum gekannten Pomellos. Es sind in diese Kulturen von privater Seite in den letzten Jahren gewaltige Kapitalien investiert worden. So wurde z. B. in Gan Chajim (eine Kolonie, die Weizmann zu Ehren so benannt wurde und an der auch Weizmann selbst beteiligt sein soll) an 200 000 Pfund investiert. Neben den Citrusfrüchten werden in den Kolonien auch andere tropische Obstarten gepflanzt.

Auch der Verkehr hat eine gewaltige Steigerung erfahren. Das Auto wetteifert mit der Bahn und beide werden infolge der Konkurrenz billiger. Kamelkarawanen sieht man nur selten, die Oran-

gen werden mit Lastautos zur Küste gebracht. Hygiene und Reinlichkeit haben sich überraschend verbreitet; die hygienischen Vorschriften beim Obstverkauf werden streng eingehalten.

Die hebräische Sprache ist, da die erste in den hebräischen Schulen erzogene Generation bereits erwachsen ist, die Sprache der Juden in Palästina geworden, sie beherrscht Gasse und Haus. Ein zweites wichtiges Kulturgut ist das hebräische Theater, vor allem die Habimah, deren Repertoire immer größer wird und gute hebräische Aufführungen von Dramen der Weltliteratur bringt; ihr künstlerisches Niveau ist bedeutend und von der ganzen Welt anerkannt.

So bleibt denn als Resultat der momentanen Situation: Mag auch die politische Lage stagnieren und manchmal Sorge bereiten, mag auch die Lage der Fonds infolge der Weltkrise recht schwierig sein, das Wachstum der jüdischen Wirklichkeit in Palästina ist unverkennbar; und der Optimismus der jüdischen Bevölkerung Palästinas, ihr fester, tatkräftiger Glaube an ihr eigenes Wachstum ist neben den großen Schönheiten des Landes und der wunderbaren Entwicklung auf allen Gebieten eine der erfreulichsten und überzeugendsten Erscheinungen des allgemeinen Fortschrittes in Erez Israel.

Aus der jüdischen Welt

Erleichterung der Einwanderung von Mittelstandsangehörigen in Palästina

Ein Kapital von 500 Pfund, statt wie bisher 1000 Pfund, pro Einwanderer genügt

Die Exekutive der Jewish Agency ist von der Palästina-Regierung offiziell benachrichtigt worden, daß die folgende neue Kategorie von Palästina-Einwanderern normiert worden ist: Landwirte, Kaufleute und Industrielle, die sich über den Besitz eines Kapitals von 500 Pfund (jetzt 7600 Mark) ausweisen können, dürfen in Palästina einwandern. Bisher betrug der Mindestkapitalsbesitz, über den sich der Einwanderer auszuweisen hatte, 1000 Pfund. Diese neue Einwanderer-Unterkategorie, teilt die Regierung weiter mit, bezieht sich nicht auf die Klasse der finanziell unabhängigen Einwanderer, die sich auch weiterhin über einen Besitz von 1000 Pfund, und nur unter gewissen Bedingungen über einen von 500 Pfund ausweisen müssen.

Die Verordnung vom Jahre 1925 über die Einwanderung in Palästina hatte bereits vorgesehen, daß finanziell unabhängige Einwanderer sich über den Besitz eines Kapitals von 500 Pfund ausweisen müssen. Die Palästina-Regierung hat später die für diese Kategorie vorgesehene Mindestsumme von 500 Pfund auf 1000 Pfund erhöht. Auf dem letzten Zionistenkongreß wurde über ein Arrangement mit der Regierung berichtet, wonach unter gewissen Umständen und Übernahme von Garantien eine Erleichterung der Norm Platz greift.

Die Zahl der Konfessionslosen in Erez Jisroel

London. Bekanntlich hat es in der ganzen Welt großes Aufsehen erregt, daß bei der letzten Volkszählung im heiligen Lande nicht weniger als 10 000 Personen sich als „religionslos" in die Listen einzeichneten. Auch die zionistische Presse hatte angenommen, daß es sich hierbei fast gänzlich um jüdische Freidenker handele. Durch eine Anfrage des Oberrabbiners von Irland, Dr. Herzog in Dublin, beim Colonial Office ist nunmehr festgestellt worden, daß hier ein Irrtum vorliegt. Von den 10 000 „Religionslosen" sind nicht weniger als 8000 Drusen, die nur keiner der bekannten Religionen angehören und deshalb in die Rubrik für Konfessionslose geraten sind. Die Gerechtigkeit gebietet, dies vor aller Öffentlichkeit festzustellen.

Import und Export Palästinas

Das „Commercial Bulletin" der palästinensischen Regierung veröffentlicht Zahlen der Import- und Exportbewegung im dritten Vierteljahr 1931 (Juli, August und September). In diesen drei Monaten erreichte der Import ausländischer Waren £P 1 474 248.— gegenüber £P 1 683 974.— in denselben Monaten des Vorjahres.

Ein noch größeres Sinken macht sich bei den Exportziffern der palästinensischen Waren nach dem Auslande bemerkbar. Im dritten Vierteljahr 1931 wurden palästinensische Waren im Betrage von £P 195 539.- ausgeführt gegenüber £P 303 995.- in denselben Monaten des Vorjahres.

Überall jüdische Not

Kowno, 17. März. Führende Juden Litauens, die sich als vorläufiges Präsidium eines Rettungskomitees konstituiert haben, veröffentlichen einen Aufruf zur Linderung der Not im litauischen Judentum, in welchem es u. a. heißt: Im jüdischen Kowno wächst die Not von Tag zu Tag und ergreift immer weitere jüdische Schichten. Hunderte Arbeitslosenfamilien hungern buchstäblich, Kleinkrämer und Handwerker gehen unter und sogar früher angesehene Kaufleute, die eben noch ihre armen jüdischen Brüder unterstützt hatten, ringen jetzt um ihre Existenz.

Konstantinopel, 16. März. Im Verlauf des Jahres 1931 hat sich die materielle Lage der Juden in der Türkei außerordentlich verschlechtert. Dies kommt insbesondere zum Ausdruck, in dem Rechenschaftsbericht der von der American Joint Reconstruction Foundation begründeten Kreditgenossenschaft, der in der Jahresversammlung der Genossenschaft erstattet worden ist. Die Zahl der Darlehensbewerbungen ist außerordentlich gestiegen, aber die Zahl der Darlehensbewilligungen sank. Die Genossenschaft hat Verluste erlitten. Für das Jahr 1931 beträgt der Gewinn 333 türkische Lire gegen 4496 türkische Lire im vorangegangenen Jahre.

Neuyork, 16. März. Acht Jeschiwoth in Neuyork mußten am 7. März infolge Mangels an Mitteln zu deren Erhaltung geschlossen werden. Den Lehrern konnte viele Monate lang das Gehalt nicht ausbezahlt werden.

Der Ritualmordprozeß von Velká Berezna eingestellt

Prag, 18. März. (JTA.) Am 16. März fand in Velká Berezna die Verhandlung gegen die Kaufleute Liebermann und Steinberger statt, die der leichten körperlichen Verletzung im Zusammenhang mit angeblich ritueller Blutentziehung angeklagt waren. Der Staatsanwalt hat auf Grund des Sachverständigenurteils von Dr. Toman die Anklage fallen gelassen. Der Sachverständige hat bewiesen, daß die These der Gendarmen, es sei den beiden Kindern Vasil Kostja und Helene Bogdan in Nová Simera Blut zu Ritualzwecken abgezapft worden, aus der Luft gegriffen ist. Auch hat der zweijährige Verlauf des Prozesses der Anklage keinerlei Beweismaterial geliefert. Nichtsdestoweniger wurde noch weiter über die Forde-

rung der Privatbeteiligten verhandelt. Trotz erfolgter Vorladung hatten sich die Privatbeteiligten zur Verhandlung nicht eingefunden. Der Gerichtshof hat daher das Strafverfahren gegen Liebermann und Steinberger eingestellt. Der Antrag der Verteidiger der Angeklagten, Dr. Gati und Dr. Salomon, im Interesse der öffentlichen Aufklärung ein Urteil zu fällen, wurde verworfen. Die Verteidigung hat Berufung eingelegt.

*

Zwei Jahre hat also das Gericht in Velká Berezna dazu gebraucht, um das Verfahren einzustellen. Inzwischen hat sich die Affäre in Velká Berezna zu einem Weltskandal ausgewachsen. Unerklärlich bleibt nur, warum in Velká Berezna kein Freispruch gefällt wurde und warum man sich mit der Form der Einstellung des Verfahrens abgefunden hat. Die Akten des Prozesses von Velká Berezna dürften mit dem 16. März geschlossen sein. Geblieben aber ist der bittere Geschmack, den man während dieser ganzen Affäre hatte. Die Affäre bleibt ein schmerzlicher Punkt in der Geschichte der tschechoslowakischen Justiz.

Aus Danzig
Ein famoser Rabbiner

Am 19. März fand hier eine von zirka 600 Leuten besuchte Protestversammlung der Jüdischen Volkspartei statt, die gegen einen Rundfunkvortrag des hiesigen Rabbiners Dr. Grün gerichtet war. Der Anlaß war folgender: Vor einiger Zeit wurden die Vertreter der drei großen Konfessionen aufgefordert, im Rundfunk zu sprechen. Der stockliberale Rabbiner Dr. Grün sprach über die hiesige jüdische Gemeinde. Seine Rede ging darauf aus, der jetzigen Rechtsregierung in Danzig ein Treuegelöbnis der liberalen Juden zum Deutschtum auszusprechen und ihr einen Hinweis auf die Gefährlichkeit und die „illegalen" Bestrebungen der Ostjuden (die den größten Teil der Gemeinde ausmachen) zu geben.

Wendungen wie: „Die aus den Massensiedlungen des Ostens nach dem Kriege eingewanderten Juden versuchten aus der deutsch-religiösen Gemeinde eine jüdische Volksgemeinschaft zu machen" oder: „Die eingewanderten Juden gehören dem Proletariat an und fallen der Gemeinde finanziell zur Last" charakterisieren den Inhalt und die Form dieser schamlosen Hetze gegen die „Brüder aus dem Osten", die an die nichtjüdische Öffentlichkeit gerichtet war.

Gemeinden- und Vereins-Echo

Zionistische Ortsgruppe — Jungzionistischer Arbeitskreis — Keren Kajemeth Lejisrael, München

Der für den 9. April angezeigte Ball muß aus technischen Gründen leider auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Dafür wird auf vielfachen Wunsch der Tanztee, über dessen ungewöhnlich starken Besuch und gelungenen Verlauf hier berichtet wurde, wiederholt.

Dieser Teenachmittag findet am Sonntag, dem 17. April, um 4 Uhr, im Hotel „Der Königshof", statt. Die Kapelle Zuckerberg spielt wieder zum Tanz. Der bekannte Vortragskünstler, Herr Bernhard Renka, wird die Tanzpausen mit heiteren Darbietungen ausfüllen.

Zionistische Ortsgruppe, München

Mittwoch, den 13. April, abends 8.30 Uhr, findet im Bibliotheksaal der Gemeinde, Herzog-Max-Straße 7/I, unsere ordentliche Generalversammlung statt. Sämtliche Mitglieder werden gebeten, sich den Termin vorzumerken und bestimmt zu erscheinen.

*

Herr Professor Dr. Paul Rohrbach wird am Samstag, dem 23. April, abends 8.30 Uhr, im Kunstgewerbesaal, Pfandhausstraße 7, über

„Erfahrungen und Erlebnisse in Palästina"

sprechen. Der Redner ist einer der ersten deutschen Weltpolitiker, der die Bedeutung des nahen Ostens und im Zusammenhang damit die Wichtigkeit des Zionismus für die Entwicklung des vorderen Orients im Rahmen der Weltwirtschaft erkannt hat. Sein Vortrag dürfte größtes Interesse beanspruchen und ein zahlreiches Publikum finden. Es wird heute schon auf diesen Vortrag aufmerksam gemacht und gebeten, sich den Abend freizuhalten.

Jungzionistischer Arbeitskreis

Die Unterhaltung über das jüdische Rassenproblem, unter Leitung von Herrn Dr. M. I. Gutmann, wird am Mittwoch, dem 6. April, 8.30 Uhr, im Bibliothekssaal der Gemeinde fortgesetzt. Der Abend, an dem vor allem die geistige Eigenart der Juden behandelt werden soll, verspricht ebenso gehaltvoll und anregend zu werden, wie der erste. Natürlich ist auch denjenigen, die an der ersten Veranstaltung nicht teilgenommen haben, der Besuch dieses Abends möglich und zu empfehlen.

Jüdischer Kulturverein J. L. Perez, München

Samstag, den 2. April, abends 9 Uhr: Lichtbildervortrag, Herr Theo Harburger, „Hagadah und Pessachgeräte". Wir bitten unsere Mitglieder und Freunde recht zahlreich und pünktlich zu kommen. Gäste herzlich willkommen.

Voranzeige:

Samstag, den 9. April, abends 9 Uhr: Herr Geh. Dr. E. Doernberger, „Leben und Sterben der Völker".

Geschäftliches

Unsere Leser bitten wir davon Kenntnis zu nehmen, daß der im Völkischen Beobachter vom 12. März genannte H. Münzinger nicht personengleich ist mit Herrn Hans Münzinger aus München, Inhaber der Firma Sport-Münzinger.

Die **Wäscherei „Münchener Hausfrauenhilfe"**, Landwehrstraße 57/59, besteht seit fünf Jahren und erfreut sich einer großen Beliebtheit bei den Hausfrauen und eines täglich zunehmenden Kundenkreises. Sie hat den von der Hausfrau zuhause gepflegten Waschprozeß nach dem alten Grundsatz: „gut eingeweicht ist halb gewaschen" übernommen, jedoch unter Zuhilfenahme von weichem Wasser, welches durch eine eigene Permutit-Anlage her-

gestellt wird. Eine wirklich moderne Einrichtung gewährleistet die besonders schonende Behandlung der Wäsche. Besondere Erwähnung verdient die Einzelbehandlung, auf die doch jede Hausfrau großen Wert legt. Eine Neuerung für München wurde mit der Abteilung „Mietwäsche" geschaffen. Hier kann jede Hausfrau selbst den Waschprozeß verfolgen. Die Fertigstellung der Stärkwäsche und aller Art Gardinen geschieht ebenfalls mit gewohnter Sorgfalt. Es kann jeder Hausfrau empfohlen werden, sich die Musterwäscherei einmal eingehend zu betrachten.

Keren Kajemeth Lejisrael
Jüdischer Nationalfonds

Postscheck-Konto München 10442, Nürnberg 24565, Fernsprecher München 29 74 49, Nürnberg 21 9 12
Zentrale für Deutschland, Berlin W 15 Meinekestraße 10

Münchener Spendenausweis Nr. 24 vom 21. bis 29. März 1932

Goldenes Buch Isa Straus-Dr. Emrich: Zur Hochzeit von Fräulein Isa Straus mit Herrn Dr. Ignaz Emrich gratuliert dem Brautpaar und den Eltern herzlichst (unlieb verspätet). Professor Isserlin und Frau 5.—; Geschwister Cahnmann 2.—; P. Wiesenfeld und Frau 2.—; Familie Vogelsinger 2.—; Familie M. Felsen, Zweibrückenstraße 2.— = 13.—.

Spendenbuch: Dr. Paul Weiß und Frau Tilly, anläßlich der Geburt ihrer Tochter, mit herzlichem Dank für alle Glückwünsche, 2 Bäume 12.—; Emil Lippert, anläßlich der Bar Mizwah seines Sohnes, 10.—; Heinrich und Mirjam Waak gratulieren Fritz Weißbart und Frau zur Hochzeit 1.—; Familie Feldherr dankt allen Freunden und Bekannten für die anläßlich der Bar Mizwah ihres Sohnes erwiesenen Aufmerksamkeiten 2.— = 25.—.

V.J.St.-Jordania Garten: Dr. Erich Kretschmer und Frau gratulieren Herrn und Frau Dr. Paul Weiß herzlichst zur Geburt ihrer Tochter, ½ Baum 3.—.

Georg Gidalewitsch s. A. Garten: David Goldberg und Frau gratulieren Herrn und Frau Justizrat zur Vermählung ihrer Tochter, ½ Baum 3.—.

Büchsen: Geleert durch Max Traub: Adolf Misch 12.60; Dr. Erich Gutowitz 2.—; Leo Schiff 1.— = 15.60.

Paul Grünbaum 9.—; J. N. Rothenberg 2.—; Fräulein Mina Falk 2.08; Leo Netzer 1.07; Arnold Kohn 3.—; Frau E. Kalter 1.50 = 18.65.

Geleert durch N. N.: Herm. Knoblauch 3.—; H. Waldner 1.—; S. Spielmann 2.—; A. Rosengart 2.50; H. Guggenheim 0.50 = 9.—.

Material: Pilpel, M. Oppenheimer, Dr. L. Feuchtwanger, Fritz Keßler, je 1 NF-Telegramm 2.—; Frau Nelly Fraenkel 5 NF-Telegramme 2.50; Martha Baer 2 NF-Telegramme 1.—; Justizrat Fraenkel Verschlußmarken 0.40 = 5.90.

Zusammen RM. 92.15.

Gesamtsumme seit 1. Oktober 1931 RM. 3623.82.

Die Telegramme des Jüdischen Nationalfonds sind jetzt auch in der Ewer-Buchhandlung zum verbilligten Preis RM. —.50 zu haben.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nur solche Spenden im „Jüdischen Echo" ausgewiesen werden können, die spätestens Dienstag jeder Woche aufgegeben und einbezahlt wurden im
Büro des Jüdischen Nationalfonds, Herzog-Rudolf-Straße 1.

* * *

Der Jüdische Nationalfonds hat mit der bekannten Wein-Import-Firma Jakob Kohn in München, Thierschstraße 19, ein Abkommen getroffen, daß ein Teil des Erlöses aus dem Verkauf von Palästinaweinen dem Jüdischen Nationalfonds zufließt. Wir bitten unsere Freunde, ihren Bedarf an Palästinaweinen für die Pessach-Tage entweder bei der Firma direkt oder deren Vertretern, oder auch im Büro der ZOG. zu bestellen. Die Preise sind, der Zeit entsprechend, stark ermäßigt. Die Firma hat auch Palästina-Olivenöl und Palästina-Olivenseifen von den Shemen-Werken vorrätig. (Telephon: Kohn: 297 094 und Zionistische Ortsgruppe 297 449.)

Spendenausweis des Nürnberger Büros vom 24. März 1932

Spendenbuch: Emil und Fanny Bierer (Fürth) anläßlich ihrer Goldenen Hochzeit — durch Herrn Fritz Birnbaum 20.—; Herr Martin Sackie anläßlich des Hinscheidens seiner Mutter 10.—; Herr und Frau Max Walther anläßlch der Geburt ihres Sohnes 5.—.

Allgemeine Spenden: Frau Pauline Reifenstein anläßlich des Hinscheidens ihres Gatten 3.—.

Purim-Spenden: Beim KJVer-Abend spendeten Dr. Liebstaedter, Dr. Nußbaum, Dr. Thalmann je 5.—; Dr. Katz, Dr. Strauß-Reich Dr. Löwengart, Dr. Singer, Dr. Karpf, Sigm. Hamburger je 3.—; Dr. Rosenblatt 1.50; Hanss Wolf-Veith,

Heinr. Kalter, Martin Wollner, Arnold Kandel je 1.— = 38.50.

Einzelne: Bernhard Freimann 5.—; Albert Salzer, Felix Scharf je 3.— = 11.—.

Durch N. N.: Dr. Warburg 4.—; Dr. Riesenfeld 2.— = 6.—.

Bäume für den Herzl-Wald: Frau Anna Kohn gratuliert zur Hochzeit Emrich-Strauß in München, ½ Baum 3.—.

Bäume für Ludwig Davidsohn s. A. Hein: Frau Jenny Zimmer, Kläre Königshöfer, Paula Altmann danken Herrn Dr. Nußbaum für hebräischen Unterricht, ½ Baum 3.—.

Wertzeichen: Lotte Kissinger 2 Telegramme 1.—; Dr. A. Löb 1 Telegramm 0.50; KJV Bezirksverein, Nürnberg, 1 Telegramm 0.50; Sigm. Hamburger 1 Telegramm 0.50; Bernh. Freimann 1 Telegramm 0.50.

IMI-Tasche: Dr. Kurt Dankwerth 4.11.

Büchsen: Durch Theo Heißer 25.61: (Dr. Dankwerth, Wohnung 9.65; Fritz Goldschmidt 5.60; Dr. A. Löb 5.—; Feistmann 1.43; Heimann 0.50; Krämer 2.—; Götz 1.—; Kátz 0.43.)

Durch Karl Goldmann 19.52: (Oskar Stock 9.50; Dr. Dankwerth, Praxis 5.67; R.-A. Stern 3.—; Schüftan 1.—; Ullmann 0.35.)

Durch Else und Bubi Berger 8.72: (H. Baermann 5.—; Landenberger 2.39; Frank 1.33.)

Durch Lenchen Lecker und Tilla Grünbaum 10.50: (M. Levi 4.44; Hirschhorn 4.06; Hirschheimer, Schächter je 1.—.)

Durch Pinchas Bügeleisen 7.95: (Nathan Nußbaum 3.75; Halle 2.—; Becker 1.70; Bäuml 0.50.)

Einzelne Büchsen: Löwenstein 7.26; Silber 2.29; Kreilsheimer 2.—; Robert Kohn 1.50; Chaim Katz, Neumark, Buchmann je 1.— ½ 16.05.

Büchsen: Durch Bruno Rothschild aus Regensburg (Josef Welsch) 8.38; Schneebald, Fürth 0.35.

Zusammen RM. 203.69.

Seit 1. Oktober aufgebracht RM. 4012.38.

1932 Wochenkalender 5692

	April	Adar II	Bemerkungen
Sonntag	3	2[illegible]	
Montag	4	27	
Dienstag	5	28	
Mittwoch	6	29	י״כ קטן
Donnerst.	7	Nissan 1	ראש חדש תקופה
Freitag	8	2	
Samstag	9	3	תוריע הפטרה ואיש בא מבעל שלשה (II. Kön. 4, 42—44. 5, 1—19)

DEUTSCHE BANK
UND
DISCONTO-GESELLSCHAFT

Bilanz am 31. Dezember 1931

Aktiva		RM	
Eingänge aus begebenen Aktien		82 800 000	—
Kasse, fremde Geldsorten und fällige Zins- und Dividendenscheine		69 689 953	38
Guthaben bei Noten- und Abrechnungs- (Clearing-) Banken		113 751 110	57
Wechsel, Schecks und unverzinsliche Schatzanweisungen		574 782 518	72
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen		93 612 133	92
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere		18 423 380	66
Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren		314 240 447	46
Eigene Wertpapiere		39 008 333	39
Beteiligungen an Gemeinschaftsgeschäften		68 900 697	74
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen		57 360 204	61
Schuldner		1 980 524 313	76
Bankgebäude (für unseren Geschäftsbetrieb benutzt)		56 215 500	—
Sonstiger Besitz an Gebäuden und Liegenschaften		49 489 817	27
Mobilien		1	—
	RM	3 548 828 412	51

Passiva		RM	
Aktienkapital	144 000 000,—		
Reservefonds	25 200 000,—	169 200 000	—
Gläubiger		2 992 793 507	17
Akzepte		273 184 119	78
6 % Dollar-Darlehn, fällig 1. 9. 1932		105 000 000	—
Unerhobene Dividende		152 152	50
Dr. Georg von Siemens-Wohlfahrtsfonds	1 775 452,30		
David Hansemann-Wohlfahrtsfonds	2 101 800,—		
Sonstige Wohlfahrtsstiftungen	79 144,25	3 956 396	55
Übergangsposten der eigenen Stellen untereinander		2 701 606	79
Vortrag auf neue Rechnung		1 840 629	72
	RM	3 548 828 412	51

Gewinn- und Verlustrechnung am 31. Dez. 1931

Soll		RM	
Handlungsunkosten		112 885 988	76
Steuern und Abgaben		15 014 577	29
Wohlfahrtseinrichtungen, Pensionen und Versicherungsbeiträge für die Beamten		15 461 997	78
Abschreibung auf Mobilien		100 696	53
Betriebsgewinn		23 240 629	72
	RM	166 703 890	08

Haben		RM	
Vortrag aus 1930		2 860 339	32
Zinsen und Wechsel	76 017 742,17		
Gebühren	99 705 346,72		
	175 723 088,89		
abzüglich vorweg zurückgestellte Zinsen und Provisionen	16 000 000,—	159 723 088	89
Sorten und Zinsscheine		1 607 820	71
Dauernde Beteiligungen		2 512 641	16
	RM	166 703 890	08

Soll		RM	
Abschreibungen und Rückstellungen auf Debitoren		240 000 000	—
Abschreibungen auf Effekten, Gemeinschaftsgeschäfte und Dauernde Beteiligungen		35 000 000	—
Vortrag auf neue Rechnung		1 840 629	72
	RM	276 840 629	72

Haben		RM	
Betriebsgewinn		23 240 629	72
Entnahme aus den Reserven		145 600 000	—
Buchgewinn aus Zusammenlegung des Aktienkapitals		108 000 000	—
	RM	276 840 629	72

Zionisten, kauft und verbreitet den Schekel!

Voranzeige!

Zionistische Ortsgruppe
Jungzionistischer Arbeitskreis
Keren Kajemeth Lejisrael

Veranlaßt durch den ungewöhnlichen Erfolg der ersten Veranstaltung wiederholen wir den

Teenachmittag mit Tanz

im Hotel „Der Königshof" am Sonntag, dem 17. April um 4 Uhr. • Kapelle Zuckerberg.
Heitere Rezitation von Bernh. Renka.

Silberbauer Kaffee das feine Aroma
10 SORTEN täglich frisch gebrannt
Versuchen Sie **Silberbauer Hausmarke** p. Pfd. 3.20
FLORIAN SILBERBAUER / MÜNCHEN
Kaffee- und Tee-Import, Kaffeerösterei • Gegr. 1859
Rosenstr. 7 • Leopoldstr. 64 • Nymphenburgerstr. 156a
Tel. 93411 Tel. 30180 Tel. 60181

Mazzos
Mehl- und Schmuroh-Mazzen, Ia-Qualität, von der bekannten Firma Jos. Markus, Burgsteinfurt, unter Aufsicht s. Ehrw. Herrn Rabbinner Dr. Wolff, Köln. ***Eiermazzen, Eiernudel, Teegebäck,*** ferner ***Ungar-*** u. ***Palästina-Weine, Doppelmeth.*** כשר על פסח
Frau Betty Feder, Westermühlstraße 21/o, Fernruf 296861

DAMPFWÄSCHEREI VIER JAHRESZEITEN
Marstallstraße 4 Telephon 23072
Feinbügelei / Gardinenbügelei / Pfundwäsche
Sorgfältigste Behandlung / Prompte Zustellung



Der Name bürgt für zuverlässige
Sport-Ausrüstung
Sport-Bekleidung
München, Marienplatz 8
(im Rathaus)
Das führende Fachgeschäft mit den kleinen Preisen



Besichtigung des Betriebes erbeten

Rund **114** Millionen
Reichsmark kommen in der neuen
Pr.-Südd. Kl.-Lott.
zur Ausspielung ~ Ziehung
der I. Klasse am 22. u. 23. April

Lospreis	1/8	1/4	1/2	1/1 Los
pro Kl.	5.-	10.-	20.-	40.- RM

Lotterieplan kostenlos. Orig.-Lose versendet Staatl. Lott.-Einnahme
MÜLLER
MÜNCHEN, Neuhauserstraße 53
7727 Postscheckkonto **7727**

Gesichtshaare, Damenbart alle lästigen Haare entfernt mittels Elektrolyse garantiert für **dauernd** ohne Narben die Spezialistin **Hilde Huber, München, Fürstenstr. 19/II r.**
Beste Referenzen. Reellste Behandlung

Vorbereitung für **Abitur** in abgekürzter Zeit. **Nachhilfe-Unterricht.** Schülerpension. Langjährige Erfahrung.
Arbeitsgemeinschaft akad. Mittelschullehrer
Leiter; Studienrat Eder
Herzog-Heinrich-Strasse 11

Erste Wiener Wäscherei


Leonrodstraße 69 / **Jahnstraße 4**
Tel. 61674 Tel. 28180 (Wohnung)
Senefelderstraße 10 / **Hirtenstraße 22**

Verantwortlich für die Redaktion: Isa Emrich, München, für den Anzeigenteil: H. W. Stöhr, München.
Druck und Verlag: B. Heller, Buchdruckerei, Pilgersheimerstraße 64, München